

Diese Kontemplation auf die vorangegangene, prometheisch entgegengesetzte Kunst (*élan vital*) repräsentieren die apollinischen Sinfonien von Hawel; ihr Beginn ist dodekaphonisch, euphonisch und polyformal (3. Sinfonie von Woytowicz). Alexander Glinkowski dagegen ist mit seinem koloristischen Sensualismus und seiner impressionistischen Polyphonie ein Klassiker im französischen Sinne (*esprit du son*). Eine klassizistische und romantische Synthese bilden die Werke von Szalonek und Henryk Mikolaj Górecki mit ihren Determinanten sowie das durch die Dialektik der apriorischen Konstruktion gekennzeichnete Schaffen Szaloneks und die auf der Kompositionstechnik des konstruktiven Reduktionismus basierenden Musikwerke von Górecki.

Aufgrund des musikalischen Formensymbols bei Górecki und der Formensynthese in den Kompositionen von Szalonek entstanden die charakterisierenden Bezeichnungen "Härten des Monoliths" (Górecki) und "Raffinesse der Expression" (Szalonek).

**von der Autorin**

**Jiří Mikuláš / Michaela Žáčková, *Hudba v klášteře*, in: 800 let kláštera Osek, jubilejní sborník [Die Musik im Kloster, in: 800 Jahre Kloster Osseg, Festschrift], Osek 1996, S. 245-258.**

Die vorliegende Studie befaßt sich mit einigen ausgewählten Aspekten des Musiklebens im Kloster Osek (Ossegg) während des 18. und 19. Jahrhunderts. Musikwissenschaftliche Forschungen zur Thematik und die in diesem Zusammenhang erschienenen Aufsätze - insbesondere aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von Paul Nettel und Emilián Trola - brachten bisher nur lückenhafte Ergebnisse. Daher stützen sich die Erkenntnisse der Autoren des zu resümierenden Beitrages auf die bisher nicht registrierten Archivalien des Staatlichen Bezirksarchivs Litoměřice sowie auf das originale Quellenmaterial, welches im Prager Nationalmuseum für Tschechische Musik (NM-MČH) aufbewahrt ist. Die dort erhaltene musikalische Sammlung des Stiftes von Osek (Ossegg) umfaßt insgesamt 3172 Musikalien der geistlichen und weltlichen Musik, ca. 140 vorwiegend handschriftliche (deutsche, italienische und lateinische) Libretti, drei Musikinventare aus dem 18. Jahrhundert und zahlreiche Musikinstrumente.

Unlängst wurden die Autoren auf einen ca. 400 Musikwerke umfassenden Fundus der ehemaligen Ossegger Sammlung aufmerksam gemacht, welcher sich zu jenem Zeitpunkt in der Erzdekanatskirche in Ustí nad Labem (Aussig) befand. Ein Großteil dieses durch die Chorregenten Nivardus Sommer, Eustachius

Fischer, Leonard Dont und Jacob Trautzl zusammengestellten Musikalienbestandes stammt aus der zweiten Hälfte des 18. und dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Viele der älteren und der in zwei Inventaren von 1706 und 1720-1733 registrierten Kompositionen sind vermutlich bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus der Sammlung eliminiert worden. Die Beweggründe dafür sind möglicherweise der sich verändernde Musikgeschmack der Zeit. Infolgedessen sind heute die meisten der betreffenden Musikwerke schon nicht mehr im 1753/54 verfaßten Incipitinventar von P. Nivardus Sommer zu finden.

Aus den zur Verfügung stehenden Quellen geht hervor, daß das Stift die höchste Blütezeit in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erlebte. Damals wurden im Kloster mehrmals im Jahr auch musikalisch-dramatische Werke (Opern, Singspiele, Oratorien) aufgeführt. Weiterhin konnten Kontakte mit den anderen Klöstern der Zisterzienser in Plasy (Plass), Zbraslav (Königsaal), Přebor (Předklášteří), Tišnova (Porta Coeli), Neuzelle, Oliva (Polen) oder den Benediktinern in Břevnov und Broumov (Braunau) sowie den Minoriten an der St. Jakobskirche zu Prag und den Kreuzherren an der Karlsbrücke nachgewiesen werden. Gleichmaßen existierten Verbindungen zu Kirchenchören in Dresden, Chomutov (Komotau), Karlovy Vary (Karlsbad), Litoměřice (Leitmeritz), Louny (Laun) und Teplice (Teplitz).

#### **von den Autoren**

**Primož Kuret, Mahler in Ljubljana [Mahler und Ljubljana] (1881-1882), Ljubljana 1997, 139 S. In slowenischer Sprache, Zusammenfassung in deutscher Sprache auf 33 Seiten.**

**Vladimir Karbusicky, Mahler in Hamburg. Chronik einer Freundschaft, Hamburg 1996, 179 S.**

Beide Veröffentlichungen haben das Wirken des jungen Gustav Mahler zum Gegenstand ihrer Arbeiten gemacht. Während der slowenische Musikwissenschaftler Primož Kuret sich mit Mahlers Arbeit als Theaterkapellmeister in Ljubljana/Laibach in den Jahren 1881-82 beschäftigt, kommt es Vladimir Karbusicky hauptsächlich darauf an, die Freundschaft und den Gedankenaustausch zwischen dem tschechischen Komponisten Josef Bohuslav Foerster und Gustav Mahler während der gemeinsam in Hamburg verlebten Zeit darzustellen.

Kuret konzentriert sich ganz auf die Tätigkeit und Wirkung Mahlers im damaligen ca. 30.000 Einwohner zählenden und vom österreichischen Einfluß geprägten Laibach, in dem sich allerdings immer stärker nationale Konflikte zu